



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

03.02.1934 (Nr. 33)

This image shows a blank, aged, cream-colored page, likely an endpaper or flyleaf of a book. The paper has a slightly textured appearance with some faint smudges and discoloration, characteristic of old paper. The left edge of the page shows the binding of the book.

für die Pflicht der Ehre in uns zerbrochen. wy

SPORT

Das dringende Gebot der Stunde:

Vollblutucht auf breiter Basis!

Der Generalsekretär der Obersten Behörde für Vollblutucht und Rennen, Rittmeister a. D. Hindenburg, veröffentlicht im Deutschen Reichsanzeiger ein Rundschreiben, das die Bedeutung der Vollblutucht für das deutsche Volk und die Notwendigkeit einer breiten Basis betont.

Bei allen Maßnahmen, die dem Führer der Obersten Behörde für Vollblutucht und Rennen für die Wiederherstellung des Vollblutpferdes, von dem der deutsche Volkssport so sehr abhängt, getroffen werden sollen, steht immer an erster Stelle die Erhaltung der Vollblutucht auf breiter Basis.

Eine durchgreifende Bekämpfung des Rennpferdes, die Erhaltung der über eine Million Mark betragenden, im Rennsport investierten Mittel, die Beschaffung der besten Pferde, die Erhaltung der Vollblutucht auf breiter Basis, das sind die Aufgaben, die dem Führer der Obersten Behörde für Vollblutucht und Rennen gestellt sind.

Jeder Vollblutzüchter muß es als seine Pflicht und als einen Teil seiner nationalen Pflichten betrachten, seinen Anteil an der Erhaltung der Vollblutucht auf breiter Basis zu leisten. Er muß sich bemühen, seine Pferde in der besten Weise zu züchten und zu erziehen, so daß sie den Anforderungen der Vollblutucht auf breiter Basis entsprechen.

Der Führer der Obersten Behörde für Vollblutucht und Rennen, Rittmeister a. D. Hindenburg, betont die Wichtigkeit der Vollblutucht für das deutsche Volk und die Notwendigkeit einer breiten Basis.

Es darf unter keinen Umständen dahin kommen, daß die Vollblutucht zu einem reinen Luxus wird, der nur den Reichen vorbehalten ist. Die Vollblutucht muß auf breiter Basis stehen, so daß jeder Deutsche die Möglichkeit hat, an der Vollblutucht teilzunehmen.

Die Vollblutucht ist ein Teil der deutschen Kultur und ein Teil der deutschen Nation. Sie muß auf breiter Basis stehen, so daß sie für alle Deutschen zugänglich ist.

Olympiabereitungen der Waffensportler

Der Führer der Deutschen Waffensportler, Kapitän J. J. J., hat im Haus der Waffensportler in Berlin eine Versammlung abgehalten, bei der die Vorbereitungen für die Olympischen Spiele in Berlin diskutiert wurden.

Bei den Gesprächen ist die Lage insofern weit schwieriger, als wir zu spät den Anschluß an die internationale Waffensportbewegung gefunden haben. Wir müssen uns daher beeilen, die notwendigen Vorbereitungen zu treffen.

Die Vorbereitungen für die große Waffensportveranstaltung in Berlin in der Zeit vom 10. bis 15. März sind in vollem Gange. Es ist zu erwarten, daß die Veranstaltung ein großer Erfolg werden wird.

Berliner Polizei hört in England

Zu den internationalen Polizei-Konferenzen, die in London abgehalten wurden, hat die Berliner Polizei teilgenommen. Die Konferenz hatte zum Zweck, die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Polizeibehörden zu verbessern.

Schweden - Norwegen 5:3

Ein Amateur-Fußball-Spiel zwischen Schweden und Norwegen wurde am Freitag in Stockholm abgehalten. Schweden gewann mit 5:3. Die Spieler zeigten eine hohe Qualität im Spiel.

Hofenbloom - Joe Knight verlegt

Der Weltmeisterschafts-Spieler zwischen dem Titelhalter in Fußball, Hofenbloom, und Joe Knight, wurde am Freitag in London abgehalten. Hofenbloom gewann mit 2:1.

Golf-Wellverband soll gegründet werden

Von den wenigen Sportarten, die immer noch nicht in die Golf-Wellverbände aufgenommen wurden, ist das Golf. Es soll ein Golf-Wellverband gegründet werden, der die Interessen der Golfspieler vertreten kann.

Berliner Reitturnier:

Hindenburg empfängt die ausländischen Reiteroffiziere

Reichspräsident von Hindenburg empfing am Freitag im Großen Saal des Reichstages die ausländischen Reiteroffiziere, die an der internationalen Reiterkonferenz in Berlin teilgenommen hatten.

Tag der Schauermannen

Das internationale Reiterturnier in der Reiterhalle am Kottbuscher Platz wird am Freitag nachmittag wieder einen seiner Höhepunkte erleben. Es wird ein Tag der Schauermannen sein.

Deutsche Turnerschaft:

Terminalkalender 1934 für das Gebiet Bremen

- Stadt und Land der Deutschen Turnerschaft
- 1. Veranstaltung 1934:
- Winter: Vereins-Mannschaftsspiele (Kugel, Hock, Weich, und Schmalz)
- 2. Frühjahrs-Wettkampf in Bremen (mit Kreis Wettkampf)
- 3. Hallenwettkampf (vom 1. bis 10. März)
- 4. Vereinsmannschaftsspiele im Sommer
- 5. 6. Wettkampftage (1. bis 10. April)
- 7. 8. Wettkampftage (1. bis 10. Mai)
- 9. 10. Wettkampftage (1. bis 10. Juni)
- 11. 12. Wettkampftage (1. bis 10. Juli)
- 13. 14. Wettkampftage (1. bis 10. August)
- 15. 16. Wettkampftage (1. bis 10. September)
- 17. 18. Wettkampftage (1. bis 10. Oktober)
- 19. 20. Wettkampftage (1. bis 10. November)
- 21. 22. Wettkampftage (1. bis 10. Dezember)

- 2. Veranstaltungen 1934:
- 3. 4. Frauenturntag im Winter
- 5. 6. Frauenturntag im Sommer
- 7. 8. Frauenturntag im Herbst
- 9. 10. Frauenturntag im Frühjahr
- 11. 12. Frauenturntag im Sommer
- 13. 14. Frauenturntag im Herbst
- 15. 16. Frauenturntag im Frühjahr
- 17. 18. Frauenturntag im Sommer
- 19. 20. Frauenturntag im Herbst
- 21. 22. Frauenturntag im Frühjahr
- 23. 24. Frauenturntag im Sommer
- 25. 26. Frauenturntag im Herbst
- 27. 28. Frauenturntag im Frühjahr
- 29. 30. Frauenturntag im Sommer
- 31. 32. Frauenturntag im Herbst
- 33. 34. Frauenturntag im Frühjahr
- 35. 36. Frauenturntag im Sommer
- 37. 38. Frauenturntag im Herbst
- 39. 40. Frauenturntag im Frühjahr
- 41. 42. Frauenturntag im Sommer
- 43. 44. Frauenturntag im Herbst
- 45. 46. Frauenturntag im Frühjahr
- 47. 48. Frauenturntag im Sommer
- 49. 50. Frauenturntag im Herbst
- 51. 52. Frauenturntag im Frühjahr
- 53. 54. Frauenturntag im Sommer
- 55. 56. Frauenturntag im Herbst
- 57. 58. Frauenturntag im Frühjahr
- 59. 60. Frauenturntag im Sommer
- 61. 62. Frauenturntag im Herbst
- 63. 64. Frauenturntag im Frühjahr
- 65. 66. Frauenturntag im Sommer
- 67. 68. Frauenturntag im Herbst
- 69. 70. Frauenturntag im Frühjahr
- 71. 72. Frauenturntag im Sommer
- 73. 74. Frauenturntag im Herbst
- 75. 76. Frauenturntag im Frühjahr
- 77. 78. Frauenturntag im Sommer
- 79. 80. Frauenturntag im Herbst
- 81. 82. Frauenturntag im Frühjahr
- 83. 84. Frauenturntag im Sommer
- 85. 86. Frauenturntag im Herbst
- 87. 88. Frauenturntag im Frühjahr
- 89. 90. Frauenturntag im Sommer
- 91. 92. Frauenturntag im Herbst
- 93. 94. Frauenturntag im Frühjahr
- 95. 96. Frauenturntag im Sommer
- 97. 98. Frauenturntag im Herbst
- 99. 100. Frauenturntag im Frühjahr

Deutsche Wintertankspiele:

Eiswettkämpfe in Braunlage

Das schneefreie Braunkohltag am Freitag im Glanz einer kalten Wintersonne. Die prächtige Eiswettkämpfe in Braunlage, die am Freitag abgehalten wurden, waren ein großer Erfolg.

Die Eiswettkämpfe in Braunlage waren ein großer Erfolg. Die Teilnehmer zeigten eine hohe Qualität im Spiel. Die Veranstaltung wurde von den Organisatoren sehr gut vorbereitet.

Bräutigam Eiswettkämpfe

Die Eiswettkämpfe in Braunlage waren ein großer Erfolg. Die Teilnehmer zeigten eine hohe Qualität im Spiel. Die Veranstaltung wurde von den Organisatoren sehr gut vorbereitet.

Gandner-Männer 5000-Meter-Meister

Am Freitag wurde in der 5000-Meter-Lauf-Wettbewerb der Gandner-Männer in Braunlage abgehalten. Gandner gewann mit 1:10:00 Minuten.

Eine der größten Schonen Deutschlands

Am 10. und 11. Februar wird in Cuxhaven eine der größten Schonen Deutschlands abgehalten. Die Schone wird von den Organisatoren sehr gut vorbereitet.

Sturzfall Dr. Diems

Beim Sturzfall von Dr. Diems in der 11. Olympiade in Berlin, das Opfer eines Unfalls. Dr. Diems wurde von einem Pferd gestoßen und erlitt schwere Verletzungen.

SEB - 63. Meier: 11:0

Am Freitag wurde in der 63. Meier-Wettbewerb in SEB abgehalten. Meier gewann mit 11:0 Minuten.

Der erste Stiefgang von „Kraft durch Freude“

Die „Kraft durch Freude“-Bewegung hat am Freitag ihren ersten Stiefgang in Bremen abgehalten. Die Teilnehmer zeigten eine hohe Qualität im Spiel.

Deutsche Rennwagen in Italien

Die für die kommende Rennzeit vorbereiteten deutschen Rennwagen werden in Italien abgetestet. Die Fahrer werden die besten Fahrer sein.

Internationale Alpenfahrt

Die internationale Alpenfahrt wird am Freitag in Italien abgehalten. Die Teilnehmer werden die besten Fahrer sein.

Deutschlands Zehn-Kämpfer im Kampf

Eine besondere Aktion hat sich der Einsatz der Zehn-Kämpfer im Kampf. Die Teilnehmer werden die besten Kämpfer sein.

Deutsche Tennisspieler nach Kopenhagen

Am 4. bis 11. Februar werden die deutschen Tennisspieler in Kopenhagen abgetestet. Die Spieler werden die besten Spieler sein.

Weltmeisterschaft im Tontaubenschießen

Am 1. bis 10. Februar wird die Weltmeisterschaft im Tontaubenschießen in Kopenhagen abgehalten. Die Teilnehmer werden die besten Schützen sein.

Beginn der Schlupfkämpfe im Bremer Reglerverband

Nach den vorläufigen Durchführungen der Schlupfkämpfe im Bremer Reglerverband beginnt am Freitag die offizielle Durchführung. Die Teilnehmer werden die besten Regler sein.

Wetterdienst aus den Winterportgebieten

Der Wetterdienst hat am Freitag seinen ersten Bericht aus den Winterportgebieten veröffentlicht. Die Wetterbedingungen sind gut.

Die Kugel aus der Eisenbahn neben der Stadt

Die Kugel aus der Eisenbahn neben der Stadt ist am Freitag gefunden worden. Die Kugel ist ein Beweis für die Sicherheit der Eisenbahn.

Handel und Seefahrtswirtschaften

Tägliche Beilage der Bremer Zeitung - 3. Februar 1934

Die Wirtschaftswoche

Die erste „Grüne Woche“ im neuen Staat ist diesmal mehr als eine bloße Schau, sie ist lebendiges Spiegelbild einmal für die Bedeutung des Bauernstandes, zum anderen für die Verbindung von Stadt und Land. Wenn durch die diesjährige Ausstellung eine Zweiteilung geht — auf der einen Seite steht der Mensch mit dem Boden, auf der anderen stehen die von Menschen geschaffenen Maschinen und Geräte — so könnte man diese fast als symbolisch deuten. Auf der einen Seite der Bauer als der biologische Quell des deutschen Volkes, eng verbunden mit der Scholle, auf der anderen Seite die Stadt, die Industrie und das Gewerbe, die an einem gesunden Bauernstand jetzt besonderes Interesse hat. Heute sind die Begriffe Gegensätze. Stadt und Bauer, die eine vergangene Epoche künstlich geschaffen hatte, innerhalb der lebendig gewordenen Volksgemeinschaft verschwunden; heute ist Vorstadt nicht notwendig für jede einzelne Berufung in wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht. Unsere Regierung hat mit aller Deutlichkeit gezeigt, was es für ein Land heißt, wenn die Lebensmöglichkeiten des Bauernstandes mehr und mehr beschränkt werden. Die Folge davon ist, so gleich mit und für die Stadtbewohner. In einer Zeit der zunehmenden Abschließung jedes einzelnen Landes ist es eine rettende Tat gewesen, das Bewußtsein von der Bedeutung des Binnenmarktes geweckt zu haben. Die „Grüne Woche 1934“ hat ihren „alten geschäftlichen Sinn verloren und an seine Stelle ist ein neuer moralischer und politischer Inhalt getreten.“ Die Ausstellung hat dem die Aufgabe erfüllt, wenn sie ein gegenseitiges Kennlernen von Stadt und Land vermittelt.

Die nationalsozialistische Aktivität auf allen Gebieten des deutschen Lebens macht vor den schwierigsten Problemen auch in exportpolitischer Hinsicht nicht Halt. Der Aufbau des deutschen Außenhandels ist natürlich nicht leicht, aber wir haben Mittel und Möglichkeiten, uns mit neuen Zielen in den Weltmarkt hinein einzuschalten. Für die Anpassung der deutschen Handelspolitik an die neue Situation bzw. für die Tatsache, daß Deutschland auch auf handelspolitischem Gebiet neue Wege zu beschreiten weiß, die für die Zukunft richtungswertig sind, spricht das neue Handelsvertragsabkommen mit Holland. Nachdem der deutsche Binnenmarkt durch die neuen handelswirtschaftlichen Gesetze wirksam gegen alle unnatürlichen Schwankungen des Weltmarktes und gegen jede Überlastung durch ausländische Erzeugnisse abgeriegelt ist, hat unsere Regierung es in äußerst geschickter Weise verstanden, den Handelsvertrag mit Holland in diesen neuen Rahmen einzuschließen und holländische Ausfuhrbeschränkungen mit der Sicherung der deutschen Exportinteressen an Holland zu verbinden. Wesentlich dabei ist, daß das Abkommen den Belangen der deutschen Landwirtschaft vollen Umfang zu gewähren kommt. Zwischen ist ein neues Abkommen mit Chile getroffen worden, das ebenfalls auf dem Grundsatz der Gegenseitigkeit beruht. Auch hat Interesse an seinem Abschluß die Schweiz, wir dagegen auf den Abschluß von Lateinamerika und allen Hilfen für den Eisenbahnbau. Der neue deutsch-chilienische Handelsvertrag, der einen gesunden und natürlichen Ausgleich zwischen den beiden Staaten herstellt, ist die Konsequenz Fortsetzung der neuen deutschen Handelspolitik. Man sieht, daß unsere Regierung nicht müde gewesen ist, neue Realitäten zu schaffen, die der Zukunft entgegen sind. Sie hat die bisher geltenden theoretischen Grundsätze in der Weltmarktpolitik, die zu dem heutigen chaotischen Zustand auf dem Weltmarkt führten, aufgegeben, um Wege zu beschreiten, die der deutschen Industrie wider neue Auslandsmärkte erschließen.

Die Rede Dr. Schacht's im Institut für Weltwirtschaft in Kiel über „Nationalsozialistische Bankpolitik“ ist ein Beispiel für die Klarheit, die sich bei der Betrachtung der Bankwesen feierte der liberalistische Geist. Die eigentliche Aufgabe der Banken, Diener der Wirtschaft zu sein, war im Laufe der Zeit völlig vergessen worden. Reichsbankpräsident Dr. Schacht beruhte wohl das Kernproblem der alten Bankpolitik, wenn er sich gegen die immer stärkere Zusammenballung der Geldmittel wandte. Die gegenwärtige Kreditgewährung wurde zu einem Mittel der Einflussnahme auf die Produktionsgestaltung. Die Banken schauten nicht mehr auf die Erzeugung, sondern lediglich auf den Ertrag. Wie schiedlich gerade der Einfluß der Banken auf die Produktion war, das haben wir in der vergangenen Epoche erlebt, wo viele Industrieunternehmen in den Händen von Bankhäusern waren. Der Nationalsozialismus hat die Aufgabe, die Erzeugung unabhängig von den Banken zu machen und diese am zweckmäßigsten der gesamten Wirtschaft einzufügen. Welcher Unterschied zwischen der alten und der nationalsozialistischen Kreditpolitik besteht, hat vor einigen Monaten Staatssekretär Föhr hervorgehoben, als er den Führungsanspruch der Technik über die Wirtschaft gegenüber der bisherigen Vorherrschaft der Bankwesen betonte. Diese Umstellung von den früheren Methoden der Kreditgewährung zur Unabhängigkeit der Erzeugung von den Banken, kann schwerlich plötzlich erfolgen, sondern muß schrittweise vorgenommen werden. Ein nationalsozialistisches Bankwesen muß dahin kommen, daß es den Stempel der Gemeinnützigkeit trägt.

Seit Wochen sind gewaltige Pläne in Vorbereitung, um die noch verbliebenen rund 4 Millionen Arbeitslosen wieder in den Produktionsprozeß einzufügen. Parallel mit einer Reihe neuer staatlicher Anordnungen der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen, die vor allem die Sofortmaßnahmen anzuzeigen sind, während die laufenden Positionen der großen Arbeitsbeschaffungsaktion in der Zukunft gefördert werden sollen, will man auch die Initiative zu vermehrten Einzelmaßnahmen auf dem Gebiete der Arbeitsbeschaffung stärken. Das Ganze, unterstützt von Saisonanforderung im Frühjahr, wird zu einer entscheidenden Entlastung der Arbeitsmärkte führen. Berücksichtigt man, daß die bisherigen einzelnen Finanzprogramme zum Teil sehr gering ausgefallen sind, dann ist es verständlich, daß bei Beginn des neuen Bau-

Deutschland und Weltwirtschaft

Eine Unterredung mit Staatssekretär Dr. Posse

Berlin, 2. Februar.

Ein Jahr deutscher Außenhandel unter dem Hakenkreuzbanner, das war die große Rahmen für eine Unterredung, die der verantwortliche Leiter der deutschen Handelspolitik, Staatssekretär Dr. Posse vom Reichswirtschaftsministerium, einem Mitarbeiter des V.D.Z.-Büros gewährte.

In Erinnerung an einen früheren Besuch des Journalisten vor neun Jahren äußerte sich Dr. Posse über die Schwierigkeiten, denen die deutsche Handelspolitik in der Nachkriegszeit begegnet ist: „Damals, im Januar 1925 endete die einseitige Meistbegünstigung, die wir auf Grund des Versailler Diktats unseren ehemaligen Gegnern gewähren mußten, eine derjenigen Bestimmungen des sogenannten Friedensvertrages, die ich mit zu den schnellsten Entdeckungen dieser verwerflichen Liquidierung des Weltkrieges rechne. Ich bewahre deshalb heute noch ein Gefühl der Dankbarkeit gegenüber den beiden alliierten Regierungen, die diese Bestimmungen von Versailles vorzeitig aufhoben, nämlich Jugoslawien und die Tschechoslowakei im Jahre 1926.“

Wenn unsere Arbeit uns so schwer gemacht worden ist, so sehe ich die Ursache vor allem darin, so fährt Staatssekretär Dr. Posse fort, „daß das Prinzip der Meistbegünstigung — beginnend vielleicht mit dem Jahre 1929 — immer blutleurer geworden ist. Unsere Handelsverträge mit den Vereinigten Staaten und mit England traten 1925 in Kraft, sie waren auf der gegenseitigen uneingeschränkten Meistbegünstigung aufgebaut. England war damals noch ein ausgesprochener Freihandelsstaat. Die Verträge der USA, mit uns und mit Österreich waren die ersten, in denen die Amerikaner von der Reziprozität zur Meistbegünstigung übergingen. Der amerikanische Vertrag läuft 10 Jahre, er endet also 1935. Eine Ironie der Weltgeschichte ist, daß in der Zwischenzeit beide Partner innerlich und gedanklich von der Meistbegünstigung abgesehen sind. Die Amerikaner ebenso wie wir.“

Ich habe deshalb die Hoffnung, daß wir nicht werden warten müssen, bis dieser Vertrag kündbar wird, um an die Stelle der Meistbegünstigung ein anderes, der heutigen Zeit und den Interessen der Vertragspartner besser angepaßtes Prinzip

Die Meistbegünstigung ist, wie ich andeutete, stark angefochten. Rücksehend bin ich heute der Auffassung, daß der Abschluß unserer Verträge mit den angelsächsischen Ländern auf der Grundlage der Meistbegünstigung sich auf die Dauer als für uns nachteilig erwiesen hat. Wir hatten aber unter den schwierigen Verhältnissen des Jahres 1923 gar keine andere Wahl und mußten froh sein, daß wir die Meistbegünstigung bekamen, wenn wir überhaupt eine Regelung der handelspolitischen Beziehungen erreichen wollten. Namentlich die Engländer haben im Laufe der Zeit mit dem Übergang vom Freihandel zum Zollschutz die Meistbegünstigung entwertet und der Weg nach Amerika wurde uns durch die amerikanischen Hoheitszölle in immer stärkerem Umfang gesperrt. Der Abschluß reiner Textverträge ist überflüssig, falls man sich auf den zukünftigen wahrscheinlich Verträge abschließen müssen, deren textliche Bestimmungen auf der Grundlage der Meistbegünstigung beruhen und durch Zolltarifabreden ergänzt werden. Einfuhrkontingentierungen und Devisenbeschränkungen vertragen sich mit der Meistbegünstigung überhaupt nicht mehr. Und schließlich müssen wir uns von dem alten Prinzip be-

freien wegen der territorialen Aushöhungen der Meistbegünstigung. Schon früher hat es Sonderklauseln gegeben. Denken Sie an das baltische Wirtschaftsgebiet, an die baltische und die skandinavische Klausel, dann an die Verbindungen zwischen Nord- und Südamerika, die Sonderzusatzklauseln zwischen Rußland und Persien, die von der Meistbegünstigung aufgenommen waren. Entscheidend aber war die Konferenz von Ottawa.

In deren Verlauf ein handelspolitisches vollständiges selbständiges englisches Reich eingerichtet wurde; die werden uns bemühen, nach dem Mittel und nach der Möglichkeit, nach dem dritten Drittel unserer gesamten bisherigen Ausfuhr nach Indien auszuweichen.

„Was soll aber nun in einer Zukunft werden, Herr Staatssekretär?“ „Bis endlich wohl Vernunft eingekehrt ist, daß man zu einer Art von modernisierter Meistbegünstigung zurückkehren kann, wird nur der Abschluß nachbarrechtlicher Verträge sein.“

Und zwar zwischen Staaten, die sich geographisch und allgemeinhin politisch angeschlossen. Die handelspolitische Mauer um jeden Staat wird durch die Autarkie, die überall herrscht, immer höher. Wir werden bemühen, nach dem Bestehen zu finden und sie zu erweitern, und ich sehe diese Möglichkeit außer im Verlaufe der Debatte namentlich im Norden und Nordwesten. „Die Handelspolitik ist aber im wesentlichen um Agrarland“ wird der Besucher einwenden. „Mit Holland ist es uns ja schon gelungen“, erklärte der Staatssekretär, „eine Vereinbarung herbeizuführen. Allerdings sind die Zugeständnisse, die wir gemacht haben, bedeutend gewesen; aber sie konnten gemacht werden, weil durch das Abkommen mit den Niederlanden der dort her drohende Preiseinbruch in unseren Bauern ferngehalten wurde. Mit anderen Ländern ist eine Verständigung im Gange. Wenn wir im übrigen allmählich mehr Erwerbslose wieder in die deutsche Produktion einreihen — und daran sind wir fest — so wird das handelspolitische Verständigung mit uns befreundeten Staaten die von der nationalsozialistischen Regierung ergriffenen Maßnahmen zum Schutze des deutschen Bauern nur zu verstärken berufen sein. Darüber besteht kein Streit zwischen dem Reichsernährungsministerium und uns, wie wir überhaupt handelspolitisch an demselben Strang ziehen. Wir müssen nur dafür sorgen, daß auf dem Weltmarkt der Preis für unsere Waren einbricht erfolgt. Und das wird zu machen sein — jetzt eher als früher — da Einfuhr und Ausfuhr dabein und draußen sehr stark unter den Einflüssen des Staates stehen.“

In der plötzlichen Unterredung eine solche Beobachtung des Warenverkehrs über die Grenze bedeutet, erbricht der Staatssekretär kein besondres Hindernis für unsere Handelspolitik: „Im Gleichschritt mit einer wirtschaftlichen Erholung wird“, so meinte der Staatssekretär, „die Tendenz zur Großraumwirtschaft immer mehr zunehmen, und schließlich wird nach Überwindung der Krise am Endpunkt dieser Entwicklung ein natürliches, meist begünstigte Behandlung der Handelsbeziehungen untereinander stehen. Eine Konsolidierung großer Gebiete bahnt sich an im englischen Weltreich, in Nord- und Südamerika; dann haben wir das große russische Reich. Am Endpunkt aber steht — für Europa auf wirtschaftlichem Gebiet vielleicht das Wichtigste — die deutsch-französische Verständigung.“

Auf eine häreliche Frage nach dem gegenwärtigen

tigen Stand der Dinge erklärt Dr. Posse noch: „Wir haben uns zu Verhandlungen mit Frankreich durchaus bereit erklärt. Ich bin der Meinung, daß bei zwei Staaten, die so stark aufeinander angewiesen sind, ein Zolldruck unbedingt vermieden werden muß und kann. Wir werden auch alles tun, um ihn zu vermeiden.“ Im Zusammenhang damit wird der Staatssekretär nach den

Auswirkungen der politischen Verständigung mit Polen

gefragt. „Mit Polen stehen wir in wirtschaftlichen Verhandlungen“, so erklärt Dr. Posse, „Die Besprechungen in Warschau gehen in demselben Geiste freundlicher Verständigung vor sich, wie er soeben erst in dem politischen Vertrag verankert worden ist, und ich nehme an, daß wir schon in kurzer Zeit den Zollkrieg mit Polen liquidieren können.“

Zum Rückblick auf den 30. Januar erklärt der Staatssekretär: „Die Bildung der Volksgemeinschaft hat unsere Arbeit wesentlich erleichtert. Der frühere Kampf der entgegengesetzten Interessen hat uns immer mehr als alles andere gestört; Reichswirtschaftsministerium und Reichsernährungsministerium waren damals die naturgegebenen Gegensätze. Von dem Kampf der Industrie gegen die Landwirtschaft und der Landwirtschaft gegen die Industrie wurde alles andere überschattet. Dieser Kampf ist heute weitgehend überstanden, und zwischen den beiden Ministerien besteht die allerbesten Beziehungen und eine völlig einheitliche Auffassung über die einzuschlagende Linie der Politik. Wir haben heute — und das ist die große Erfolg der Weimarer — eine feste Regierung. Hinter ihr steht eine Wirtschaft, die gern und freiwillig den Intentionen der Reichsregierung folgt. Der wirtschaftliche Einfluß der Volksgemeinschaft hat sich schon im ersten Jahr des Dritten Reiches bewiesen.“

Auf die Frage, ob unsere

Robstversorgung

gesichert sei, erwidert der Staatssekretär: „Schwierigkeiten kann es geben, wenn die Robstversorgung weiter anziehen. Aber der Robstlieferung ist so stark auf den Absatz angewiesen, daß er sicher keine Schwierigkeiten bereiten wird. Die bisherige Politik der Gewährung von Rembourskrediten wird auch die Politik der Zukunft sein, so daß ich keine Schwierigkeiten sehe.“

In der plötzlichen Unterredung eine solche

Aussichten einer neuen Weltwirtschaftskonferenz

„Nachdem die vorjährige Weltwirtschaftskonferenz in London so kläglich zusammengebrochen ist, glaube ich vorläufig nicht an eine neue Konferenz. Das ist vorzugsweise unsere Erkenntnis, aber auch der Ansicht der Amerikaner. Man sieht sich darüber klar, daß man zu nächst einmal die eigene Wirtschaft in Ordnung bringen muß, um dann auf der Grundlage gesunder Wirtschaftsverhältnisse zu können. Sondern Warenexporten eintreten zu können. Diese Erkenntnis führt nicht dazu, daß sich die Vertreter von 60 Staaten an einem Tisch setzen, um mit einem Schläge die ganze Weltwirtschaft zu sanieren, sondern die Vertreter der Angehörigen einzelner großer Räume werden zunächst auf Teilgebieten Ordnung in das Chaos bringen müssen.“

Aus der Industrie

Großer Gewinn bei der Auto-Union AG.

Dresden, 2. Februar.

In der Aufsichtsratsitzung der Auto-Union AG. Chemnitz, wurde der Abschluß für das zweite Geschäftsjahr 1932/33, das am 31. Oktober 1933 beendet war, vorgelegt. Bei einer Umsatzerlöse von reichlich 69 Prozent ergibt sich ein Gesamtumsatz von rund 65 Mill. RM. Nach Vornahme beträchtlicher Abschreibungen auf Anlagen und besondere Abschreibungen in der Gesamthöhe von 32 Mill. RM. soll der am 31. Oktober in Dresden stattfindende 33. Vorstandsversatz von dem verbleibenden Gewinn von 859 866 RM. nach Tilgung des Verlustvortrages von 568 271 RM. mit 290 000 RM. dem Reversfonds zuzurechnen, so daß dieser dann Prozent des AK. von 1450 Mill. RM. beträgt und den Restbetrag von 41 595 RM. auf neue Rechnung vorzutragen (der Jahresverdienst von 657 Mill. RM. ergab sich nach Vornahme von 124 Mill. RM. Abschreibungen). Das Unternehmen war in den bisherigen Monaten des neuen Geschäftsjahres gut beschäftigt. Die auch in den Wintermonaten durchgehende Belegschaft umfaßt rund 800 Arbeiter und Angestellte. Die Verwaltung sieht der weiteren Entwicklung des Unternehmens mit Zuversicht entgegen.

Jahresabschlüsse der Siemens-Gesellschaften

Berlin, 1. Februar.

In den Aufsichtsratsitzungen der Siemens-Schuckert-Werke Aktiengesellschaft und der Siemens & Halske Aktiengesellschaft ist der Jahresabschluß für 1932/33 vorgelegt worden. Bei der Siemens-Schuckert-Werke A.G. gelang wieder keine Dividende zur Verteilung. Die Gesellschaft hat auch in diesem Jahre Verlust gelitten, der allerdings nicht so heftig gering ist als im Vorjahr. Soweit der entstandene Betriebsverlust nicht Deckung in Erträgen aus Beteiligungen, Zinsen und anderen Einnahmen fand, wurde durch Inanspruchnahme von Rücklagen gedeckt. Die ordentlichen Mitglieder des Vorstandes, Herr Dr. Ing. Haller und Herr Dr. Ing. e. h. c. Frischmuth, mit dem Ende des Geschäftsjahres am Vorstand ausgeschieden. Der Aufsichtsrat genehmigte die Ernennung der Herren Dr. phil. Thümler und Dr. jur. F. Jendow zu ordentlichen und Herrn Dr. v. D. v. Witzleben zum stellvertretenden Vorstandsmitglied der Gesellschaft.

Bei der Siemens & Halske Aktiengesellschaft verbleibt ein verfügbarer Reingewinn von 610 749 RM. (im Vorjahr 637 708 RM.), zuzüglich Vortrag aus dem Vorjahr von 2 835 116 RM. mit zusammen 9 026 065 RM. Der auf den 7. März einberufenden Generalversammlung soll die Verteilung von 7 Prozent Dividende auf das dividendenberechtigte Kapital mit 6 192 571 RM. (wie im Vorjahr) beschlossen werden. Der Reingewinn des Jahres 1932/33 betrug 2 764 419 RM. vorgetragen werden. Seit dem Tiefstand der Belegschaftszahlen am 1. März 1933 hat sich die Zahl der Beschäftigten in den letzten Monaten des Jahres 1933 auf 12 000 vermehrt. Daneben war es erfreulicherweise möglich, die zum Teil erhebliche unter 40 Stunden gesunkene Arbeitszeit nicht unwesentlich zu erhöhen. Mit dem Ende des Geschäftsjahres ist das ordentliche Mitglied des Vorstandes, Herr Dr. Ing. e. h. c. Haller, aus dem Vorstand ausgeschieden. Der Aufsichtsrat genehmigte die Ernennung der Herren Dr. phil. E. Thümler, Dr. phil. Hermann v. Siemens und Dr. jur. F. Jendow zu ordentlichen und des Herrn Dr. v. D. v. Witzleben zum stellvertretenden Vorstandsmitglied der Gesellschaft.

Konkurrenz und Vergleichsverfahren im Januar

Berlin, 2. Februar. Im Januar 1934 sind durch den „Reichsanzeiger“ 270 Konkurse und 51 Vergleichsverfahren ohne die wegen Massenanklags abgelehnten Anträge auf Konkursöffnung — bekanntgegeben worden. Die entsprechenden Zahlen für Dezember 1933 betragen 270 Konkurse und 51 Vergleichsverfahren. Der Vergleichsverfahren ist die Steigerung der Konkurszahl saisonmäßig begründet. Sie dürfte aber auch darauf zurückzuführen sein, daß die Vergleichsmöglichkeiten für Konkursmassen geringer geworden sind, so daß verschiedene mangels geeigneter Verwertungsmöglichkeit der Masse zurückgestellte Konkurs mehr abgewickelt werden.

Deutsch-dänische Wirtschaftsverhandlungen

Kopenhagen, 2. Februar.

„Berlingske Tidende“ weiß zu berichten, daß die deutsch-dänischen Wirtschaftsverhandlungen in Kopenhagen, die bisher von dem dänischen Unterhändler in Kopenhagen Bericht erstattet und mit den interessierten Regierungskolonialisten verhandelt hätten. Die dänische Abordnung wurde neuerseits bereits heute abend nach Berlin abreisen.

Ultimowochen im Reichsbankausweis

Reichsbankausweis vom 31. Januar 1934

(Alle Ziffern in 1000 RM.)

Aktiva	
1. Goldbestand (Barrengold) sowie Reichsbanknoten und Reichsbankguthaben	376 180 — 410
2. Goldbestand (Barrengold) sowie Reichsbanknoten und Reichsbankguthaben	376 180 — 410
3. Goldbestand (Barrengold) sowie Reichsbanknoten und Reichsbankguthaben	376 180 — 410
4. Goldbestand (Barrengold) sowie Reichsbanknoten und Reichsbankguthaben	376 180 — 410
5. Goldbestand (Barrengold) sowie Reichsbanknoten und Reichsbankguthaben	376 180 — 410
6. Goldbestand (Barrengold) sowie Reichsbanknoten und Reichsbankguthaben	376 180 — 410
7. Goldbestand (Barrengold) sowie Reichsbanknoten und Reichsbankguthaben	376 180 — 410
8. Goldbestand (Barrengold) sowie Reichsbanknoten und Reichsbankguthaben	376 180 — 410
9. Goldbestand (Barrengold) sowie Reichsbanknoten und Reichsbankguthaben	376 180 — 410
10. Goldbestand (Barrengold) sowie Reichsbanknoten und Reichsbankguthaben	376 180 — 410

Von der Abrechnungsstelle wurden im Monat Januar Reichsbanknoten im Wert von 465 Mill. auf 478 Mill. RM. betragen in Einnahmen und Ausgaben RM. 45 931 000.

Nach diesem Ausweis hat sich in der Ultimowochen die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren um 285,4 Millionen auf 559,9 Millionen Reichsmark erhöht. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 210,0 Millionen auf 284,8 Mill. RM., die Lombardbestände um 18,4 Millionen auf 80,8 Millionen Reichsmark, die Bestände an Reichsbanknoten um 465 Millionen auf 478 Millionen, die Bestände an deckungsfähigen Wertpapieren um 11,1 Mill. auf 299,7 Mill. RM. zugenommen, dagegen die Bestände an sonstigen Wertpapieren um 0,6 Millionen auf 319,9 Mill. RM. abgenommen.

An Reichsbanknoten und Rentenbankwechseln zusammen sind 235,7 Millionen Reichsmark in den Verkehr abgefließen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 28,8 Millionen auf 345,4 Mill. RM., der Umlauf an Rentenbankwechseln um 9,9 Millionen auf 371,9 Mill. RM. erhöht. Der Umlauf an Scheckumsätzen nahm um 9,9 Millionen auf 142,8 Mill. RM. zu. Die Bestände der Reichsbank an Rentenbankwechseln haben sich auf 37,0 Mill. RM., diejenigen an Scheckumsätzen unter Berücksichtigung von 6,8 Mill. RM. neu ausgetauscht und 10,8 Mill. RM. wieder eingezogen auf 29,3 Mill. RM. ermäßigt. Die fremden Transporten betragen 497,6 Mill. RM. eine Abnahme um 39,4 Mill. RM.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 10,4 Millionen auf 583,1 Mill. RM. vermindert. Im einzelnen haben die Goldbestände um 4,2 Millionen auf 576,2 Mill. RM. und die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 6,2 Millionen auf 6,9 Mill. RM. abgenommen.

Die Deckung der Noten betrug am Ultimo 11,1 gegen 12,2 % am 28. Januar des Jahres.

Deutsche Reichsbank im Dezember

Berlin, 2. Februar.

Der Güterverkehr der Deutschen Reichsbahn zeigt gegenüber dem Vormonat den üblichen jahreszeitlich bedingten Rückgang, der sich jedoch nicht in dem sonst beobachteten schroffen Maße auswirkte. Betrag der Rückgang in den Vorjahren betrug 16 und 20 Prozent, so belief er sich 1933 nur auf etwa 11 Prozent. Der Dezemberverkehr 1933 war sogar stärker als der in den beiden vorhergehenden Jahren, was zum großen Teil auf die Abwanderung eiliger Transporten vom Wasserweg auf die Schiene infolge Vereisung der Wasserstraßen zurückzuführen ist.

Im arbeitsstatistischen Durchschnitt wurden im Dezember 1933 110 000 Wagen gestellt gegen 123 778 Wagen im Vormonat, aber nur 95 121 Wagen im Dezember 1932. Der Expressgüterverkehr stieg besonders in der letzten Woche vor Weihnachten unerwartet stark an. Der Verkehrs-Eilgutverkehr war außerordentlich lebhaft. Der Frachttackgüterverkehr ging von etwa Mitte des Monats ab erheblich zurück. Der Wagenlandverkehrsverkehr entwickelte sich der Jahreszeit entsprechend zufriedenstellend.

Der Personenverkehr und damit auch die Betriebseinnahmen im Personenzugdienst waren in der ersten Dezemberhälfte schwach. Die Witterungsverhältnisse zwangen viele Außenbetriebe zur Stilllegung, so daß auch der Berufsverkehr litt. Außerdem ging Mitte des Monats der Landarbeitersverkehr völlig zu Ende. Mit Beginn der Ferien setzte, begünstigt durch die verschiedenen Fahrpläneveränderungen, ein besonders starker Weihnachtsverkehr ein, der den vorjährigen übertraf und auch wieder weitere Reiseziele in größerem Umfang wählte. Insgesamt wurden im Dezember 255,6 Millionen Personen im Eisenbahnverkehr befördert, gegen 239,4 Millionen im Vormonat, aber nur 205,1 Millionen im Dezember 1932. Der Expressgüterverkehr stieg besonders in der letzten Woche vor Weihnachten unerwartet stark an. Der Verkehrs-Eilgutverkehr war außerordentlich lebhaft. Der Frachttackgüterverkehr ging von etwa Mitte des Monats ab erheblich zurück. Der Wagenlandverkehrsverkehr entwickelte sich der Jahreszeit entsprechend zufriedenstellend.

Der Güterverkehr brachte im Vergleich zum Dezember 1932 eine Mehrerlöse von 2,43 Mill. RM. was im wesentlichen auf die Auswirkung der Arbeitsförderungsmaßnahmen zurückzuführen ist. Über die Entwicklung der Ausgabenerlöse im Dezember 1933 kann wegen der im Gange befindlichen Jahresabschlußarbeiten noch kein vollstän diges Bild gegeben werden. Der Personalerlöse betrug im Dezember des Reichsbahnjahres 613 883 (November 619 461) Kopf. Der Mindererlös im Dezember gegenüber dem Vormonat ist rein rechnerisch begründet, eine tatsächliche Verminderung ist nicht eingetreten.

